

Annoucen-
Zunahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 17)
bei G. H. Mrici & Co.
Dresdenerstr. 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Striesand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.
Neunundachtzigster Jahrgang.

Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. F. Paube & Co.,
Hauptstein & Vogler,
Kudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Göttingen
beim „Invalidendank“.

Nr. 149.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1/2 Mark, für ganz Preussischland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Vorhaltenden des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 28. Februar.

Interate 20 Pf. die sechsgehaltene Beitzelle oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Amtliches.

Berlin, 27. Februar. Der König hat die Wahl des Ober-Kapell-
meisters Taubert, bisherigen Stellvertreters des Präsidenten der könig-
lichen Akademie der Künste in Berlin, zum Präsidenten derselben auf
die Zeit bis zum 1. Oktober 1882 bestätigt.
Der Regierungsekretär Dorow aus Schleswig ist zum Geheimen expe-
dierenden Sekretär und Kalkulator im Finanzministerium ernannt worden.
Die Wahl des Bauraths und Professors Ende zum Stellvertreter
des Präsidenten der königlichen Akademie der Künste in Berlin auf
die Zeit bis zum 1. Oktober 1882 ist bestätigt worden. Am Friedrich-
Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg in Pommern ist der bisherige
ordentliche Lehrer Dr. Fabland zum Oberlehrer befördert worden.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung.
Berlin, 27. Februar. 11 Uhr. Am Ministertische: v. Putt-
kammer, Friedberg, Bitter, v. Götler, Lucius und Kommissarien.
Eingegangen ist die allgemeine Rechnung über den Staatshaus-
halt des Jahres 1878-79.
In zweiter Lesung wird der Gesetzentwurf, betreffend die Abfindung
des Glücksburgischen Hauses, genehmigt. Die Vorlage, betreffend die
Vereinigung der Gemeinde Moritzberg mit Hildesheim, wird der
Gemeinde, die Vorlage, betr. die Aufhebung der Verbote gegen das
fogen. Schäferroviech, der Agrarkommission überwiesen. Die Geset-
zentwürfe, betreffend Bestimmungen über die Gerichtskosten und die
Gebühren der Gerichtsvollzieher und die Stierhaltung in den Landes-
theilen des linken Rheinufers, werden in erster und zweiter Berathung
genehmigt.
Es folgt die erste Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend die
Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittel-
baren Staatsbeamten, und betreffend die Abänderung des Pensions-
gesetzes vom 27. März 1872.
Hierzu beantragen Birchow und Genossen, das Haus wolle be-
schließen: 1) Die seitens der Staatsregierung erfolgten Vorlagen ver-
stoßen gegen den Artikel 62 der Verfassungsurkunde, wonach Finanz-
gesetz-Entwürfe zuerst dem Hause der Abgeordneten vorzulegen sind;
2) die Geschäftsordnungs-Kommission wird beauftragt, darüber zu be-
rathen, in welcher Weise das Privilegium des Hauses der Abgeordneten
zu schützen ist.
Abg. Birchow: Wie ich der Regierung zugebe, daß sie ihre die
Behandlung dieser Entwürfe betreffende Erklärung im anderen Hause
mit voller Loyalität und ohne die Absicht, einen Konflikt herbeizuführen,
abgegeben hat, so nehme ich dasselbe auch für mich in Anspruch.
Die ganze Heftigkeit des Streites hat sich auf die Interpretation des
Wortes „Finanzgesetz“ zugespielt. Man hat diese Qualifikation nur
solchen Entwürfen zuerkennen wollen, die eine der im Titel „Von den
Finanzen“ aufgeführten Materien behandeln, und der Minister hat
die vorliegenden Entwürfe im Gegentheil dazu als politische be-
zeichnet. Das ist bedenklich und könnte leicht dazu führen, beispie-
lweise auch Eisenbahnvorlagen wegen deren politischer Bedeutung
der Initiative dieses Hauses zu entziehen. Diese beiden Gesetze
greifen vielmehr gerade unmittelbar in die Gebahrung der Finanzver-
waltung ein; sie belasten das Ordinarium des Staats mit beinahe 10
Millionen jährlich. Auch die ganze bisherige Tradition widerspricht
dem Vorgehen der Regierung, ebenso wie die Botschaft von 1850, über
welche sich damals die beiden Kammern geeinigt haben, wenngleich ich
nicht verkenne, daß von Zeit zu Zeit das andere Haus Versuche gemacht,
seine Befugnisse zu erweitern; besonders 1865 bei Gelegenheit des Ent-
wurfs betrefend der Versorgung der Militärwaisen. Wenn es sich
um ein Gesetz handelt, das auf die Gestaltung des Haushaltes einen
präjudizierenden Einfluß ausübt und die Häuser des Landtags
von vornherein vinkulirt, so liegt eben ein Finanzgesetz vor. Die Er-
wägung, dem Herrenhause Material zu seiner Beschäftigung zu bieten,
ist doch keine so schwerwiegende, um die Bedenken in dieser Hinsicht
zu beseitigen. Aber selbst die, welche weniger geneigt sind, die Privi-
legien dieses Hauses zu schützen, werden sich doch nicht dem Bedürfnis
entziehen können, durch eine eingehende Untersuchung dieser Frage in
einer Kommission die Sache klar zu stellen.

Minister Bitter: Als ein „politisches“ habe ich dieses Gesetz
nicht bezeichnet. Ich habe nur hervorgehoben, daß es auf politischen
Erwägungen beruht, eine Anschauung, die auch anderwärts getheilt
wird, wie ich aus mehreren in meinem Wahlkreise bei den letzten Wab-
len verbreiteten Wahlaufrufen ersehe, in denen der Regierung vorge-
worfen ist, sie habe kein Herz für die im Verhältnisse zu den Reichs-
beamten traurige Lage der preussischen Beamten. Wesentlich veranlaßt
ist das Vorgehen der Regierung, dessen Loyalität der Vorredner aner-
kannt hat, durch Klagen des Herrenhauses über Schädigung seiner ver-
fassungsmäßigen Mitwirkung an der Gesetzgebung, indem demselben
Vorlagen überhaupt nicht oder zu einer späten Zeit zugingen und es
in Folge dessen oft monatelang nicht wisse, wie es die Zeit seiner Be-
rathungen ausfüllen solle. Diese Klagen hat die Regierung als berech-
tigt anerkannt. Eine eingehende Erwägung hat der Regierung die
Ueberzeugung verliehen, daß die beiden Gesetze solche seien, die zuerst
dem Herrenhause vorgelegt werden könnten. Bei der Auslegung des
Wortes „Finanzgesetz“ ist, da die wissenschaftliche Erörterung hier im
Stich läßt, auf die Verfassung zurückzugehen. Es giebt Entwürfe, die
sinngemäß unter diese Finanzgesetze fallen, z. B. Eisenbahnvorlagen,
die wir aber keineswegs nach dieser Richtung hin als solche behandeln
werden. Die Staatsregierung wird hier immer von Fall zu Fall zu
entscheiden haben. Wenngleich die beiden Gesetze eine
finanzielle Wirkung haben, so liegt doch deren Schwerpunkt in der
Dienstpragmatik. Die Sorge um die Existenz und die Zukunft der
übrigen den Beamten von der Seele zu nehmen und sie zu hinged-
ensvoller Pflichterfüllung zu befähigen, ist die Bedeutung und Ab-
sicht der beiden Gesetze. Die Erhöhung des Budgets ist dabei für die
Regierung eine Frage zweiten Rangs.
Abg. Franck beantragt zunächst die Gesetzentwürfe und den
Antrag Birchow einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zu
überweisen. Bei der Prüfung der Frage, was unter Finanzgesetzen zu
verstehen sei, muß auf die Berathungen der Nationalversammlung
zurückgegangen werden. In dem von ihr beratenen Verfassungs-
entwurf befand sich der Art. 62 noch nicht. Der Titel „Finanzgesetze“
wurde an eine Kommission verwiesen, in der Abg. Peter Reichensperger
einen Artikel vorschlug, nach welchem jede Einnahme und Ausgabe des
Staates von der zweiten Kammer zuerst genehmigt werden muß. In
den auch von der Nationalversammlung akzeptirten Motiven wird aber

ausdrücklich gesagt, daß hierunter nur eigentliche Finanzgesetze zu ver-
stehen seien, nicht aber solche, welche nur einen indirekten Einfluß auf
die Einnahmen und Ausgaben haben, z. B. ein Gesetz betreffend
die Organisation einer Behörde. Die königliche Botschaft von 1850
eignete sich die Auffassung an, wie schon der Wortlaut der Motive
ergiebt. Die damaligen Verhandlungen gaben keinen Anhalt für die
Interpretation des Begriffes „Finanzgesetz“. Man kann sich daher nur
an die Verfassung selbst halten, welche im Titel 8 „Von den Finanzen“
die Steuern, Gebühren zc. behandelt. Im Herrenhause ist nun aller-
dings die Ansicht aufgestellt worden, daß es sich hier um ein Steuer-
gesetz handle, welches den Beamten, auch den unübertratenen, die
vorläufig noch keine Aussicht haben jemals für ihre Beiträge ein Äquiva-
lent vom Staate zu beziehen, eine Abgabe auferlegt. Aber in diesem
Sinne ist doch der Beitrag der Beamten nicht aufzufassen. Der Geset-
zentwurf sollte eigentlich heißen: Gesetz betr. die veränderte Befoldung
der Staatsbeamten. Auch in der Wissenschaft verstehe man unter
Finanzgesetzen nur solche Gesetze, welche von Steuern, Gebühren, Re-
galien, Gefällen u. s. w. handeln. (Redner zitiert mehrere Stellen aus
der „Finanzwissenschaft“ von Lorenz v. Stein). Indessen muß zuge-
geben werden, daß die Lösung dieser Frage schwierig ist und am besten
in der Kommission zum Austrag gebracht werden kann. (Beifall.)
Abg. Seydewitz: Auch meine Freunde wünschen eine Be-
rathung in der Kommission, in welcher durch endgiltige Feststellung
des Begriffes „Finanzgesetz“ der Möglichkeit von Konflikten für alle
Zukunft vorgebeugt werden soll. Es wird freilich in jedem einzelnen
Falle zu prüfen sein, ob an einem Gesetze überwiegend die finanzielle
Seite im Sinne der Verfassung in Frage kommt oder ob das Gesetz
unter den Gesichtspunkt der Organisation fällt. Wir glauben, daß
speziell bei diesem Gesetze nicht der Geldpunkt, sondern die Organi-
sationsfrage, nämlich die Stellung der preussischen Beamten mit
denen des Reichs, die Hauptsache bildet. Doch wünschen wir durch
Beseitigung des § 24 auch den Lehrern die Wohlthaten dieses Gesetzes
zuzuwenden. (Beifall rechts.)

Minister Friedberg: Nach den Erklärungen der Regierung im
Herrenhause hat man sich überzeugt, daß mit der Einbringung dieses
Gesetzes daselbst nicht eine Verletzung der Prerogative der zweiten
Kammer beabsichtigt war, sondern daß höchstens von einer unrichtigen
Interpretation des Artikels 62 die Rede sein könne. Ob aber die
Kommission eine unveränderbare Definition des Wortes „Finanzgesetz“
finden wird, ist zweifelhaft. Das eigentliche Kriterium bei dieser Frage
ist, welche Absicht die Regierung gehabt, als sie dieses Gesetz dem
andern und nicht diesem Hause zuerst vorlegte. Sie wollte die Rechte
dieses Hauses nicht kränken, sondern dem andern Hause, welches
Monate lang beschäftigungslos ist, Material zur Berathung geben.
Abg. Reichensperger (König) hält ebenfalls die Durch-
berathung des Gesetzes in einer Kommission für notwendig. Nicht
mit Unrecht habe das Herrenhause die Vorlage berathen. Zur Inter-
pretation könne man den Titel 8 der Verfassung „von den Finanzen“
anziehen, der im Wesentlichen nur von den Steuergesetzen handelt. Ein
solches sei aber das vorliegende Gesetz nicht. Redner geht sodann auf
den Inhalt dieses Gesetzes ein und bedauert, daß man nicht wie in Kur-
hessen den Wittwen der Beamten ein Sechstel des Gehalts bewilligt
habe, ohne den Beamten einen Abzug von ihrem Gehalt zu machen.
Die Vorlagen werden beide mit dem Antrage Birchow an eine
besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.
Darauf wird die Sitzung vertagt.
Präsident v. Köller theilt mit, daß Abg. v. Schorlemer-Nitz
wegen Krankheit sein Ausscheiden aus der kirchenpolitischen Kommission
beantragt. Das Haus erhebt keinen Widerspruch dagegen.
Schluß 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung
der Staatsberathung.)

Politische Uebersicht.

Posen, 28. Februar.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz vom
16. Februar betreffend die Ausführung des Anschlusses der
freien u. Hansestadt Hamburg an das deutsche Zoll-
gebiet.

Auch die „Lib. Korresp.“ schreibt jetzt: „Man be-
ginnt immer mehr mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß
eine Frühjahrsession des Reichstags beabsichtigt
ist, und man wird sich wohl auf eine derselben folgenden Auf-
lösung des Reichstags vorbereiten müssen.“

In der zweiten Lesung der kirchenpoli-
tischen Kommission wird die konservativ-kerikale Mehr-
heit die entscheidende Probe zu bestehen haben. Zur Zeit
bauern die Verhandlungen hinter den Kulissen noch fort und
zwar mit um so größerem Eifer, als der Versuch der Konser-
vativen, wenigstens die nationalliberale Partei für eine Amen-
dirung der Beschlüsse der ersten Lesung im Sinne der Regie-
rung zu gewinnen, bislang ohne Erfolg geblieben ist. Die
liberalen Mitglieder der Kommission werden allem Anschein nach
auch bei der zweiten Lesung in der Zurückhaltung beharren,
welche sie in der ersten beobachtet haben, und den Vertretern der
Konservativen, des Zentrums, der Welsen und der Polen die
Verantwortlichkeit für das Zustandekommen oder das Scheitern
eines Gesetzes überlassen, bei dessen Vorlegung die Regie-
rung offenbar auf die Mitwirkung liberaler Parteien
gar nicht gerechnet hat. Die Bedeutung der bevorstehenden
Verhandlungen kann nicht leicht überschätzt werden; welches
auch das Resultat derselben sein mag, es wird darüber entscheiden,
ob die Zugeständnisse, welche die Regierung auf dem Gebiete der
kirchenpolitischen Fragen dem Zentrum zu machen im Stande ist,
sich als hinreichend erweisen, als Bindemittel für eine konservativ-
kerikale Mehrheit zu dienen, mit der die Regierung ihre wirth-
schaftlichen und sozialpolitischen Ziele in ihrer Weise verwirklichen
kann. Die Ankündigung, daß die Regierung an der Absicht fest-
halte, den Reichstag etwa im Mai wieder zu berufen, um dem-

selben die Gesetzentwürfe betreffend die Unfallversicherung der
Arbeiter und die Einführung des Tabaksmonopols, vorzulegen,
läßt unserer Ansicht nach keine andere Auslegung zu, als daß
die Absicht besteht, nach allen Richtungen eine vollständige Klärung
der politischen Situation herbeizuführen; jeder Schritt, der dazu
führt, ist der sympathischen Zustimmung der Liberalen sicher.
Die „Lib. Korresp.“ berichtet: „Die auf Dienstag angefezt
gewesene Sitzung der kirchenpolitischen Kommission
findet nicht statt. Herr v. Rauchhaupt hat nämlich bis jetzt nach
keiner Seite hin einen Kompromiß zu Stande bringen können.
Weder mit dem Zentrum noch mit den Nationalliberalen ist eine
Basis für den Abschluß gefunden worden. Es ist möglich, daß
das Gesetz überhaupt in keiner Form zu Stande kommt,
und das Plenum wird sich in diesem Falle vielleicht gar nicht
mehr mit der kirchenpolitischen Vorlage zu beschäftigen haben.“

In der vorgestrigen Versammlung der national-
liberalen Fraktion wurde über die einzelnen auf der
Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses
stehenden Materien berathen. Demnächst referirten die zur
kirchenpolitischen Kommission gehörigen Mitglieder über
den bisherigen Verlauf der Verhandlungen in der Kommission.
Es knüpfte sich an diesen Bericht eine Erörterung der einzelnen
Punkte. Die Fraktion war schließlich einmüthig der Ansicht, daß
eine Beschlußfassung nicht möglich sei, so lange nicht das
definitive Ergebnis der Kommissionsverhandlungen vorliege.

In Stettin hat am Sonnabend Mittag eine Versamm-
lung von liberalen Vertrauensmännern aus allen Theilen der
Provinz Pommern stattgefunden und die Gründung eines Zen-
tralvereins der Liberalen für die Provinz
Pommern beschlossen, welcher den Zweck hat, für die Ver-
breitung liberaler Grundsätze durch Wort und Schrift einzutreten
und die Wahl liberaler Abgeordneter in den einzelnen Wahl-
kreisen der Provinz zu fördern. Es ist zugleich ein aus 25 Mit-
gliedern bestehender Vorstand des Zentralvereins gewählt worden,
dem aus Stettin die Vorstandsmitglieder der drei dortigen libe-
ralen Vereine (des Vereins der Fortschritts-, der nationalliberalen
Partei und des der liberalen Vereinigung), sowie Vertreter aller
Theile der Provinz und aller liberalen Richtungen angehören.
Wir finden darunter den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten
Hüter-Greifswald, die der liberalen Vereinigung angehören-
den Reichstags- resp. Landtagsabgeordneten Dr. Dohrn,
Schlutow und Theod. Schmidt, wie den bei den jüngsten
Wahlen unterlegenen nationalliberalen Kandidaten von
Flemming-König und den ebenfalls unterlegenen liberalen
Kandidaten Hildebrand-Kölnig, ja auch Herrn Ritterguts-
besitzer Schlotka-Kl.-Gluchau, welcher früher im Reichstage
der deutschen Reichspartei angehörte, 1878 aber durch
den hochkonservativen v. Below-Saleske verdrängt wurde. Herr
Schlotka scheint also die weitere Schwengung nach rechts, welche
seine früheren Fraktionsgenossen inzwischen vollzogen, nicht mit-
gemacht zu haben, sondern findet es als nothwendig, gemeinsam
mit den liberalen Elementen sich dem Ansturm auf die frei-
sinnigen Errungenschaften besserer Zeiten entgegenzustellen. Eine
allgemeine, von weit über 3000 Personen besuchte Wählerver-
sammlung, in welcher die Abgeordneten Schlutow und Ridert
sprachten, hat die Begründung des liberalen Zentralvereins mit
Freuden begrüßt. Der neugeschaffene liberale Zentralverband
wird hoffentlich dem Liberalismus auch in der Provinz Pommern
zum Siege verhelfen. Möge der Vorgang in anderen
Provinzen, insbesondere auch in unserer
Provinz und in den deutschen Bundesstaaten
Nachfolge finden!!!

Auf Anordnung des Fürsten Bismarck sollen in der zweiten
Hälfte des kommenden Monats im berliner Reichskanzleramte
Konferenzen von Sachverständigen über den vom Reichsjustizamt
ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes, betreffend
die Kommanditgesellschaften auf Aktien und
die Aktiengesellschaften, stattfinden. Die Vorlage
verdankt bekanntlich ihren Ursprung einem vor Jahren vom
Bundesrathe gefaßten Beschlusse, den Ausschreitungen bei der
Gründung, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe der
Attienunternehmungen entgegenzuwirken. Aus München ist zu
den Sachverständigen-Konferenzen der Bankdirektor Dr. v. Schauf
berufen.

In offiziellen Kreisen wird an der Besart festgehalten, daß
die Reise des Fürsten Drlow keine politische Bedeu-
tung habe. Man beruft sich darauf, daß der russische Botschafter
in Paris bereits seit längerer Zeit den Urlaub nachgesucht habe,
den er jetzt angetreten hat; über seinen Aufenthalt in Berlin
verlautet, daß Fürst Drlow bei seiner Ankunft am Sonnabend
bereits einen Brief des Fürsten Bismarck, Schriftstücke aus dem
berliner auswärtigen Amt und solche aus St. Petersburg vor-
sand. Fürst Drlow hatte eine ungewöhnlich lange Audienz beim
Kaiser und wiederholte Besprechungen mit dem Kronprinzen, dem
Reichskanzler und dem russischen Botschafter. Fürst Drlow
ist daher im Stande sein, die Eindrücke, welche die

Letzten Vorgänge in Berliner maßgebenden Kreisen hervorgerufen haben, seinem Souverän nach allen Seiten hin darzulegen. Nachdrücklich wird von unterrichteter Seite fortwährend bestritten, daß von Berlin aus in der Skobjelow'schen Sache ein Schritt irgend einer Art geschehen sei. Der schriftliche Vortrag, den Fürst Bismarck dem Kaiser erstattete, und welcher als die erste größere Arbeit des Reichskanzlers seit seiner letzten Erkrankung bezeichnet wird, habe dahin konkludiert, keinen Federstrich wegen des Skobjelow'schen Zwischenfalls zu thun. Der Artikel der petersburger „Neuen Zeit“, welcher die Vereinigung der nihilistischen und panslawistischen Agitation proklamiert, hat in den leitenden Berliner Kreisen einen ganz ungewöhnlichen Eindruck gemacht, da derselbe als direkt antidynastisch aufgefaßt wird; dieser Eindruck soll auch dem Fürsten Orlow gegenüber nicht zurückgehalten worden sein.

Der „N. Z.“ wird aus Paris telegraphirt: Die von sämtlichen Präfekten hinsichtlich der angeblichen Rückkehr der ausgewiesenen Kongreganisten angestellte Untersuchung ist nunmehr vollendet. Daraus erhellt, daß in einigen Departements allerdings derartige Versuche zur Rückkehr erfolgt seien. Das ist aber bereits Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres geschehen, also noch unter der Regierung Gambetta's.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 27. Februar.

Ein Berliner Berichterstatter meldet von einem Renkontre, das der Kronprinz mit dem am Eingange von der Philippstraße in den Garten der Thierarzneischule postirten Portier gehabt habe. Auf dem Rückwege nach seinem Palais befindlich, wollte der Kronprinz, der Uniform trug und sich nur in Begleitung seines persönlichen Adjutanten befand, von der Philippstraße aus durch den Garten der königlichen Thierarzneischule gehen, um dann am anderen Ausgang in der Karlstraße den inzwischen vorgefahrenen Wagen zur Weiterfahrt zu benutzen. Diesem Vorhaben wurden insofern unerwartete Schwierigkeiten bereitet, als der an dem ersten Eingange postirte Portier den beiden Offizieren den Eintritt verweigerte. Erst nach einer Verständigung durch den Kronprinzen selbst sei es gelungen, diesem den gewünschten Eintritt zu verschaffen. Beim Verlassen des Gartens an der Karlstraße, soll der Kronprinz den dort postirten Portier N. jovial gefragt haben: „Du Alter, werdest Ihr mich wenigstens hier wieder herauslassen? Euer Kollege in der Philippstraße wollte uns nicht hereinlassen“, worauf dieser, ein (was jedoch schwer glaublich erscheint) alter Soldat, der den Kronprinzen auch nicht gekannt, sondern ihn für einen Oberst gehalten hätte, geantwortet habe: „Da Sie mal hier sind, Herr Oberst, muß ich Sie auch wieder herauslassen, wenn Sie aber von der Karlstraße aus gekommen wären, hätte ich Sie nur dann hereingelassen, wenn Sie hier etwas zu thun hätten“. Lächelnd bestieg der Kronprinz seinen außen harrenden Wagen.

Wien, 24. Februar. [Offizielles über die slawische Frage.] Der bulgarische Minister Bulowicz, der aus Anlaß der Conférence à quatre in Wien weilte, empfing dieser Tage den hiesigen Korrespondenten des „Standard“, mit welchem er sich in ein interessantes Gespräch über die slawische Frage einließ. Der Korrespondent erzählt darüber unter Andern:

Ich ergriff die Gelegenheit, das Gespräch auf General Skobjelow's Äußerungen und die panslawistische Agitation im Allgemeinen zu lenken. Herr Bulowicz erwiderte mir: „Ich glaube nicht, daß aus dieser sogenannten panslawistischen Bewegung irgend etwas Ernstes herauskommen wird. Eben so wenig glaube ich, daß von General Skobjelow's Rede viel zu besorgen ist. Was die panslawistische Welt will, das ist der Friede. Es ist wahr, daß die Panslawisten gegenwärtig sehr aktiv in Rußland auftreten, auch Herr Alfakow übt einen großen Einfluß besonders in der inneren Politik Rußlands aus. Es ist ihm jedoch nicht gestattet, (1) der auswärtigen Politik der russischen Regierung Opposition zu machen. Ich kann Ihnen auf die beste Autorität hin versichern, daß der Zar und seine Minister vor Allem die Erhaltung des Friedens wünschen, und darin sind sie nur das Echo des tiefgefühltesten Wunsches der großen Masse des russischen Volkes. Es ist wohl wahr, daß von unverantwortlichen Personen in Moskau der Kriegsruf erhoben worden ist. Die Erklärung dafür ist, daß die Nihilisten dem Volke eingeredet haben, daß Oesterreich und Deutschland wirklich Vorbereitungen zum Kriege mit Rußland treffen und eines Tages einen plötzlichen Einfall in das russische Reich beabsichtigen. Ich weiß, daß die Panslawisten in diesen sorgfältig in Rußland in Zirkulation gesetzten Vorstellungen den Vorwand für ihre eigene anti-germanische und anti-österreichische Agitation finden. Wenn ein Unfall in Rußland gemacht wird, so wird sich dieses natürlich zu verteidigen im Stande sein; aber es fehlen ihm sowohl die Mittel als der Wunsch zu einem Angriffskrieg, noch ist irgend ein solcher Krieg möglich, wenn ihn nicht die Regierung will und wünscht. Sie erwähnen 1875. Aber Sie vergessen den Unterschied zwischen dem damaligen und dem jetzigen Zustande der Dinge. Der Krieg mit der Türkei wurde von der Regierung in Uebereinstimmung mit wohlbelannten Stipulationen, die von anderen Mächten gebilligt waren, beschlossen. Rußland hatte sich überdies für viele Jahre des Friedens erfreut, während jetzt die Wunden noch immer bluten, die es im letzten Kriege erhalten hat. Das Volk ist verarmt und das Finanzwesen in einer zerrütteten Lage, von den revolutionären und agrarischen Bewegungen nicht zu sprechen, welche seine innere Ruhe stören. Das Verlangen nach Frieden ist bei den Balkan-Slawen noch tiefer als bei den Russen. In den Balkanstaaten ist ein Angriffskrieg vollkommen unmöglich, denn die Landleute haben dort Alles erhalten, was sie gewünscht haben. Ihr einziger Wunsch geht jetzt dahin, ihre zerstörten Häuser wieder aufzubauen und sich ihrer neuen Rechte und ihres Wohlstandes zu erfreuen. In Serbien um Beispiel wurden während des letzten Krieges sechs Hundert Ortschaften zerstört, von denen noch keine wieder aufgebaut ist. Die Landleute leben dort in Rothhütten, während die wenigen Städte im Lande durch Börsen-Spekulationen sehr verarmt sind, besonders durch die letzten großen Bankrotte. Selbst wenn das gegenwärtige serbische Ministerium gestürzt würde, würde auch kein fünfzigtes den Krieg wagen. Es ist merkwürdig, daß die Bevölkerung in allen Balkanstaaten von dem festen Glauben durchdrungen ist, daß keine einzelne Macht es wagen würde, ihre Unabhängigkeit anzugreifen, ohne daß ganz Europa zu ihren Gunsten intervenierte. Kurz gesagt,“ schloß Herr Bulowicz, „ich glaube nicht, daß ein russischer Krieg oder eine allgemeine slawische Bewegung mit irgend einem Grade von Wahrscheinlichkeit überhaupt eintreten werde, ich sage nicht einfach, während des gegenwärtigen Jahres, sondern auch für eine beträchtliche Zeit in der Zukunft.“

Wien, 25. Febr. [Ueber General Skobjelow] bringt der bekannte hochoffizielle Petersburger Berichterstatter der hiesigen halbamtlichen „Abendpost“ heute wörtlich folgende Korrespondenz, die wegen ihres außerordentlich scharfen Tones allgemeines Aufsehen erregt:

„Der „Regierungs-Anzeiger“ bringt ein offizielles Kommuniqué, in welchem das unnütze Geschwätz — wie ihn der „Klabberabatsch“ treffend nennt — des Generalschwabronneurs Skobjelow vollkommen desavouirt wird. Man ist hier in allen Kreisen im höchsten Grade erstaunt über den Zynismus dieses Mannes, mit welchem er seinem auf Mangel an Bildung beruhenden Deutschenhaß Ausdruck giebt, noch mehr aber über die Frechheit, mit welcher er sich erdreistet, der lokalen Politik seines kaiserlichen Herrn entgegenzutreten. Einige Blätter nennen Skobjelow's Verfahren geradezu Hochverrath, und man würde sich nicht wundern, wenn der strenge und gerechte Kaiser den tapfern, aber sonst völlig unbedeutenden General scharf zurechtweisen würde. Nur bei den Panslawisten ist Skobjelow populär. Der Soldat, den er maltrairt, liebt ihn nicht, in Gesellschaft wird er seines Lebenswandels wegen nicht aufgenommen, strategisches Talent besitzt er nicht, wohl aber Glück, aber Fortuna steht auf der rollenden Kugel. Kurz und gut, der „Schimmelgeneral“ hat jetzt seine Stellung kompromittirt, der Kaiser wird kaum länger einen Generaladjutanten dulden, welcher sich erdreistet, des Kaisers den Volksinteressen vollkommen einzig entgegengesetzter Politik der Gerechtigkeit und des Friedens entgegenzuarbeiten. Auch mit Herrn Alfakow geht es abwärts. Seit mit Skobjelow um die Wette tobender „Ruz“ hat seit dem 1. Januar mehr als drei Viertel seiner Abonnenten verloren, ein Beweis, daß die Moskauer der panslawistischen Tiraden satt sind. Ganz präzise Befehle sind gegeben worden, die südslawischen Insurgenten weder durch Freiwillige noch durch Geld oder Lebensmittel zu unterstützen. Ebenso sind Serbien, Bulgarien, Montenegro in Kenntniß, daß man ihre völlige Neutralität erwarte. Kaiser Alexander III. ist ein Monarch, welcher sich nicht beeinflussen läßt und die bestehenden Verträge gewissenhaft aufrechterhält.“

Vocales und Provinzielles.

Wien, 28. Februar.

[Zur Angelegenheit der Beendigung des Kulturkampfes.] Die diplomatischen Beziehungen zwischen Dr. Schlözer und dem Kardinal Jacobini sind, wie dem „Kurger Bojansk“ aus Rom „von zuverlässiger Seite“ mitgetheilt wird, vollkommen erkalte. „Es hat den Anschein“, so schreibt das genannte Blatt, „daß dem h. Stuhle die langwierigen Verhandlungen und Beratungen über die Prinzipien der diskretionären Gewalt, während deren Herr Schlözer keine bestimmten Zusicherungen einer definitiven Revision der Maigesetze gegeben hat, zum Ueberdruß geworden sind. Andererseits scheint es eine bestätigte Thatsache zu sein, daß die preussische Regierung zu „rothige“ Hoffnungen gehegt hat, der heilige Stuhl werde das neue kirchenpolitische Projekt als ein dauerndes kirchenpolitisches Gesetz für den preussischen Staat anerkennen.“

— Liberale Broschüren. Durch das Bureau des Wahlvereins der Liberalen in Deutschland, Berlin W., Matthäikirchstraße Nr. 27, sind folgende Broschüren zu beziehen: „Aus den Verhandlungen des Reichstages über den neuen deutschen Zolltarif am 13. Januar 1882“, und „Rede des Abg. Dr. Bamberger in der Reichstags-Verhandlung über den Zollanschluß Hamburgs am 20. Januar 1882.“ Wir bemerken zugleich, daß die letztere gratis, die erstere für den Selbstkostenpreis von 7 Pf. pro Exemplar geliefert wird. Von einer dritten Broschüre: „Die Verhandlung des Reichstages über die Wahlbeeinflussungen“ ist noch eine Anzahl für den Selbstkostenpreis von 15 Pf. pro Exemplar vorhanden. Etwas Geldsendungen sind an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Rechtsanwalt Lipke, Berlin W., Reithstraße 10, zu richten. Schließlich weisen wir auf das billige Volksblatt „Deutsches Reichsblatt“ hin, welches von der liberalen Vereinigung herausgegeben wird. Besonders in Preußen ist die Verbreitung dieses Blattes mit Rücksicht auf die im Sommer oder Herbst bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus von der höchsten Wichtigkeit.

— Verbot einer sozialdemokratischen Druckschrift. Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nicht periodische Druckschrift:

„Program robotników. (O szczególniejszym związku pomiędzy społecznym okresem historycznym a idea klasy robotniczej). Odczyt Ferdynanda Lassalle'a. Lwów 1878. Z. J. Związkowa drukarnia, hotel Zorza. Nakładem Księgarni polskiej“ —

Uebersetzung der durch Beschluß der königlichen Regierung zu Liegnitz vom 30. Dezember 1878 verbotenen Druckschrift: „Arbeiterprogramm, Ueber den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes. Von Ferdinand Lassalle“, nach § 11 des gedachten Gesetzes durch die unterzeichnete Landes-Polizeibehörde verboten worden ist.

Wien, den 22. Februar 1882.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
L i m a n.

— Zwei polnische Künstlerinnen, Fräulein Wanda v. Bulewska und deren Schwester Jadwiga (Hedwig), welche in verschiedenen der bedeutendsten Orte Deutschlands, Oesterreichs, Englands und Frankreichs u. a. aufgetreten sind, werden am künftigen Donnerstag das erste Mal in Berlin, und zwar am kaiserlichen Hofe konzertiren. Nach mehreren Vorstellungen, welche das Schwesterpaar sonst noch in Berlin geben wird, beabsichtigt dasselbe auch den Polenern einen genussreichen Abend zu bereiten. Jadwiga v. B. (Violinistin) ist eine Schülerin Biertemps', Wanda (Pianistin) eine Schülerin de Beriot's sis. Die „Wiener Neue Freie Presse“ vom 3. April 1881 schreibt über die beiden Damen: „Frankfurter, Stuttgarter, Wiesbadener und viele andere Blätter sprechen mit Enthusiasmus von den Konzerten des lieblichen Schwesterpaares. Die ältere der beiden talentvollen Polinnen, Jadwiga von Bulewska, erregt allenthalben durch ihr Violinspiel Bewunderung und wird mit der Milanollo verglichen. Die jüngere, Wanda, fast noch ein Kind, zählt jetzt schon zu den geschmackvollsten und brillantesten Klavierpielerinnen. Die Schwestern v. Bulewska, welche in Paris und Brüssel, zuletzt in deutschen Städten mit großem Erfolge konzertirt haben, sind in Begleitung ihres Vaters in Wien eingetroffen, wo sie bereits in der hohen Aristokratie, namentlich bei der Fürstin Metternich sich produziert und die freundlichste Aufnahme gefunden haben.“ Die „Frankfurter Presse“ schreibt vorher: „Die beiden in Paris ausgebildeten Polinnen bewährten trotz ihres jugendlichen Alters (sie mögen etwa 17 und 18 Jahre alt sein und sind sehr hübsch) nicht nur eine respektable technische Fertigkeit, sondern auch ein ganz unverkennbares Talent, welches ihre Leistungen als künstlerische und dabei in der Auffassung eigenartige erscheinen läßt. Dieselben fanden ungetheilten Beifall.“

r. Neumann'sches Violin-Institut. Wie im vergangenen, so werden auch in diesem Jahre die in dem hiesigen Neumann'schen Violin-Institut erzielten Erfolge dem Publikum öffentlich vorgeführt werden, und zwar ist zu dieser Vorführung, zu welcher die Aula des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums freundlichst bewilligt worden ist, der Abend von Mittwoch dem 8. März bestimmt. Es wird sich dabei unzweifelhaft aufs Neue zeigen, wie Tüchtiges das Institut in der Ausbildung seiner Zöglinge während des abgelaufenen Jahres geleistet hat, und welche Stufe der Ausbildung bereits die älteren Zöglinge erreicht haben. Bei der Aufführung werden im Ganzen 40 Schüler mitwirken und zwar sollen

gespielt werden: Quartett C-moll und Streich-Trio D-dur von Beethoven, eine Würtsche Serenade für Streichorchester, ein Menuett von Boccherini, ein Doppel-Quartett, das Souvenir de Bellini von Artot u.

r. Warnung für Besitzer von Hunden. In den letzten Wochen sind vielen Bewohnern der Unterstadt ihre Hunde spurlos abhanden gekommen, auch wenn dieselben vorschriftsmäßig mit Maulkorb und Marke versehen waren; Nachfragen haben ergeben, daß diese Hunde, die sich ja möglicherweise vom Maulkorbe befreit haben und in die Hände der Abdeckergehilfen gelangt sein konnten, auf der Abdeckerlei nicht vorgefunden haben. Es liegt daher die dringende Vermuthung vor, daß dieselben von einem „Hundefresser“, der sich hier neuerdings „etabliert“ zu haben scheint, abgefangen und verzehrt worden sind. Die Hundebesitzer werden demnach wohl daran thun, ihre vierbeinigen Lieblinge so lange, bis jener „Kynophage“ ermittelt und ihm das Handwerk gelegt sein wird, nicht unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen.

Bromberg, 27. Februar. [Liberale Versammlung.] Gestern fand in Sauer's Restaurant eine Versammlung liberaler Wähler aller politischen Schattirungen aus dem Wahlfreie Bromberg-Wirtsch statt, um zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen seien, damit bei der bevorstehenden Landtagswahl liberale Abgeordnete gewählt werden. Es wurde hervorgehoben, daß die Konservativen bereits wieder eine sehr große Mühseligkeit entfalten. Mehrere Versammlungen seien bereits in Krone, Schulz und Jordan abgehalten worden. Bei denselben habe es an den üblichen Verleumdungen gegen die Liberalen natürlich nicht gefehlt, und man sei sogar nicht davor zurückgeschreckt, faktische Unwahrheiten über die Agitationen der Liberalen bei den letzten Reichstagswahlen zu behaupten. Unter dem Vorhange eines höheren königlichen Verwaltungsbeamten arbeiteten die Konservativen bereits mit dem bekannten Apparate, der in dem durch schmeichelhafte Zirkulare theils gewonnenen, theils gepöbelten Dorfschulzen seinen Ausfluß hat. Die Wähler werden zum Beitritt zu einem konservativen Wahlverein durch allerlei Mittel veranlaßt, die wir hier nicht weiter erörtern wollen. Diesem Treiben entgegen zu treten, sei erste Pflicht aller Liberalen. Diese Auffassung wurde von sämtlichen Versammelten getheilt und beschlossen, daß später in einer größeren Versammlung ein Komitee gebildet werden solle, welches die Vorbereitungen für die Landtagswahlen in die Hand zu nehmen hat. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Von S. M. S. „Moltke“, 16 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Pinner, sind Nachrichten d. d. Balparaiso den 22. Februar c. eingegangen.

Berlin, 27. Februar. S. M. S. „Luise“, 8 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Stempel, ist am 31. Januar c. in Puerto Casello eingetroffen.

Dresden, 27. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag Müller, „die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrath des deutschen Reichs, wenn daselbst, wie zu erwarten steht, erneute Anträge auf Einführung des Tabakmonopols gestellt werden, gegen dieselbe zu wirken“, auf Antrag der Konservativen an eine Deputation verwiesen. Morgen findet der Schluß der Session statt.

Karlsruhe, 27. Febr. Nach dem heute veröffentlichten Bericht über den Gesundheitszustand des Großherzogs nimmt die Sehkraft stetig zu; die Trübung des rechten Auges ist nahezu verschwunden, diejenige des linken Auges nimmt regelmäßig ab. Das Allgemeinbefinden ist fortdauernd befriedigend.

Kiel, 27. Februar. Der „Kieler Zeitung“ zufolge erkrankten gestern die Marinekadetten Crepin, v. Stoefen und Quistorp, welche bei fürmlichem Süd-West eine Segelfahrt in der Kieler Bucht machten. Das Boot kenterte. Die Kadetten Werdemeister und Stahmer wurden gerettet.

Christiania, 26. Februar. Der gestrige Fackelzug zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin war äußerst glänzend; es nahmen gegen 3000 Personen mit 600 Fackeln an demselben Theil.

Paris, 26. Februar. Der Gouverneur von Paris, General Secointe, ist zum Senator für das Departement Eure gewählt worden.

Paris, 27. Februar. Bei der gestrigen Nachwahl eines Deputirten im Arrondissement Grasse wurde Léon Renault mit 8000 Stimmen gewählt, die übrigen daselbst aufgestellten Kandidaten erhielten 5000 Stimmen.

Paris, 27. Febr. Der Senat nahm den bereits von der Deputirtenkammer votirten Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Handwerksbeziehungen mit England ohne Debatte an. — Die Grubenarbeiter in Bessèges haben nach hier eingegangenen Nachrichten zum Theil die Arbeiten wieder aufgenommen; man hofft, daß der Strike demnächst beendet werden wird. — Das in Tunis verbreitete Gerücht von der Ermordung eines französischen Seesoldaten durch einen Italiener in Goletta bestätigt sich nicht.

London, 27. Februar. [Unterhaus.] Unterstaatssekretär Dilke konstatierte, er glaube, daß wahrscheinlich heute durch den Botschafter Lord Lyons und dem französischen Minister des Auswärtigen der Vertrag vollzogen werden würde, durch welchen die Bestimmungen über die Schifffahrt, die Behandlung der gegenseitigen Unterthanen u. a. auf 10 Jahre verlängert werden. Auf eine Anfrage Wolff's erwiderte Dilke, es sei nicht beabsichtigt, den Gesandtschaftsposten beim Vatikan, welcher mit dem Rücktritte Jervois' im Jahre 1874 aufgehoben wurde, wieder zu kreiren. — Dem Deputirten Mc. Arthur entgegnete der Unterstaatssekretär, zwischen Lord Lyons und dem mexikanischen Gesandten in Paris hätten vertrauliche Unterredungen wegen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Mexiko stattgefunden, dieselben hätten indessen bisher noch zu keinem Resultate geführt.

London, 27. Februar. In einer heute Nachmittag unter dem Vorhange Gladstone's stattgehabten Versammlung von Deputirten der liberalen Partei wurde einstimmig beschlossen, die Resolution Gladstone's, welche sich gegen die vom Oberhause ernannte Untersuchungskommission in Sachen der irischen Landakte ausspricht, zu unterstützen. Das Gerücht von der beabsichtigten Demission Gladstone's wird durch Nichts bestätigt.

London, 27. Februar. Das von dem „Daily Telegraph“ verzeichnete Gerücht von der Absicht Gladstone's, seine Entlassung zu nehmen, findet bis jetzt keinerlei Bestätigung und gilt ebenso, wie das Gerücht von einer Auflösung des Parlaments, für mindestens verfrüht.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Mitglieder der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft unternahmen heute

bei prächtigen Wetter eine Luftfahrt auf dem Bosphorus und folgten später einer Einladung des Marschalls Ranyf Pascha zum Diner.

Konstantinopel, 27. Februar. In der identischen Note der Botschafter, mit welcher dieselben die Note der Pforte bezüglich des Konsular-Zeremoniells beantworteten, wird hervorgehoben, daß das den Repräsentanten der auswärtigen Mächte gegenüber einzuhaltende Zeremoniell durch den Wiener Vertrag vom Jahre 1815 geregelt sei.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 25. Februar. Im Waarenhandel haben wir für die abgelaufene Woche einen lebhafteren Verkehr in Petroleum, Schmalz und Kaffee zu melden und ist auch der Abzug als recht gut zu bezeichnen.

Leinöl wenig verändert, Englisches 30 M. verst. gef. Preussisches 30,25 M. gef. per Kaffe ohne Abzug.

Petroleum ging in Folge der von Amerika gemeldeten f. c. niedrigen Notierungen auch hier im Preise zurück, die Umsätze waren indeß ganz lebhaft und der Abzug ist befriedigend gewesen.

Der Lagerbestand am 16. Februar d. J. betrug 23,851 Brls. 665 = 24,516 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 23. Februar d. J. betrug 27,634 Barrels gegen 30,622 Brls. in 1881, 23,972 Brls. in 1880 und 16,229 Brls. in 1879.

Table with columns: Ort, Barrels, 1881, 1880, 1879. Lists various locations like Stettin, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam.

Alkalien. Pottasche behauptet, Ia Casan 24 Mark gef., Deutsche 23-25 M. nach Qualität und Stärke gef.

Farbholz unverändert, Blau-Campeche 10-12 M. gef., Domingo 6,50-7 M. nominell, Gelbböcher 8-10 M. gef.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2726 Ztr., vom Transitlager gingen 1427 Ztr. ab. Die Lage des Artikels hat sich weiter gebessert und bleibt eine sehr angenehme Stimmung vorherrschend.

Die europäischen Importplätze haben bedeutende Abzüge gehabt, und hat namentlich Hamburg nach Oesterreich starke Verjendungen gemacht, wo in nächster Zeit eine Zollserhöhung eintreten wird.

Neis war mehr gefragt und gingen auch vom Transitlager 429 Ztr. ab. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 28-30 M., ff. Japan und Patna 18 bis 20,50 M., Rangoon Tafel- 15-16 M., Bruchreis 9-10 M. tram.

Süßfrüchte. Rosinen rubig neue Cleme 27 M., alte 24 M. trans. gef., Korinthen höher, neue 23 bis 24 M., alte 22 M. trans. gef., Mandeln unverändert, süße Palma, Sargenti und Bari 93 M., süße Avola 105 M., Alicanti 106 M., bittere Mandeln 93-96 M. verst. gef.

Gewürze haben sich nicht verändert, Pfeffer, Singapore 79 M. verst. bez. u. gef., Piment 68 M. verst. bez. und gef., Cassia lignea 71 Pf., versüßert gef., Lorbeerblätter, Stielweie 19 M., Cassia flores 90 Pf., Macis-Blüthen 2,60 M., Macis-Rübe 3,20-3,50 M., Canehl 2,20-3,30 M., Cardamom 9,25-10,25 M., weißer Pfeffer 1,05 M., Nelken 1,45 Mark, Bengal Ingber 55 Pf. Alles versüßert gef.

Zucker. Rohzucker ohne Veränderung, gekauft wurden 5000 Ztr. I. Produkte zu 31,50-32 M., raffinierte Zuckern erfreuten sich eines lebhaften Abzuges zu festen Preisen.

Syrup unverändert, Kopenhagener 19,50 M. transito gef., Englisches 17 bis 19 M. trans. nach Qualität gef., Sandis 11-12,50 M. gef., Stärkek-Syrup 13 M. gef.

Leinsamen war für das Binnenland gefragt und Preise sind fest behauptet, Bernauer See-Leinsamen 29,50 M. bez., 29,50 bis 30,50 M. nach Marke gef., Windauer 29,50 M. gefordert, Rigaer puit 24,50 bis 25 M. gef., extra puit 25,50-26 M. bez., 26 M. gef.

Hering. In der Lage des Marktes hat sich seit unserem letzten Bericht wenig verändert, die Plagensäge blieben schwach, der Abzug nach dem Binnenlande ist indeß wieder durchaus befriedigend gewesen.

Schotten hatten einen regelmäßigen Verkehr und die Preise konnten sich meist, besonders aber in den kleineren Sorten behaupten, für Crown- und Fullbrand wurden 39,50-40 M. tram. bez., wozu ferner zu laufen ist, Matties Crownbrand 34-35 M. tr. bez. und gef., Niged Crownbrand 32-33,50 M. tr. nach Qualität gef., Jhlen Crownbrand 31-31,50 M. tr. bez.

Holländischer Hering wird im Preise festgehalten, die eingetroffenen 47 Tonnen werden weiter verladen, Vollhering 39-44 M. tr. nach Qualität gef., kleiner Voll- 35 M. tr. bez., Jhlen, großer 31,50 M. tr. gef., kleiner fallender 30-30,50 M. tr. bez.

In französischem Hering fanden wieder einige Umsätze statt, es wurde Voll- mit 34-35 M. und Matties mit 29-30 M. tram. bez. und gef., Norwegischer Fetterhing war für den Konsum gut begehrt, Kaufmanns- 27-30 M., groß mittel 32-34 M., reell mittel 27-30 M., mittel 17-22 M., klein mittel 14-16 M. und Christiania 11-12 M. tr. bez. und gef.

Vornholmer Küstenhering bei sehr kleinem Lager 29 M. tr. zu notiren, von Gothenburg trafen 322 Tonnen ein. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 15. bis 22. Februar 5439 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 22. Februar 39,847 To., gegen 34,080 To. in 1881 bis 23. Februar, 26,002 To. in 1880 bis 25. Februar, 32,331 To. in 1879 bis 24. Februar, 30,576 To. in 1878 bis 27. Februar, 24,901 To. in 1877 bis 27. Februar, 39,259 To. in 1876 bis 1. März, 40,816 Tonnen in 1875 bis 2. März, 32,925 Tonnen in 1874 bis 3. März.

Sardellen ruhig, 1881er 110 M., 1876er und 1875er 170 M. per Anker gefordert.

Steinkohlen. In Folge des anhaltend milden Wetters, wodurch der Konsum schwach blieb, und der eingetroffenen weiteren Zufuhren sind die Preise für englische Kohlen gemindert. Große Weichkohlen 52-54 M., große Schotten 48-50 M., Nuß- und Schmelzkohlen 43-48 M., Small 32-35 M. gef., Englischer Schmelz-Coals 43-46 M. gef. Auch für schlesische und böhmische Kohlen werden im März billige Preise ermarktet.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer auf 0 Gr. rebus. in mm., Wind, Wetter, Temp. i. Cels. Grad. Lists data for 27th and 28th Feb.

Wetterbericht vom 27. Februar, 8 Uhr Morgens.

Table with columns: Ort, Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. rebus. in mm., Wind, Wetter, Temp. i. Cels. Grad. Lists various locations like Mullaghamore, Aberdeen, Christiania, etc.

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang hoch. 4) Abends böig mit Regen, Nachts stürmisch. 5) Nachts starker Wind. 6) Seegang mäßig. 7) Gestern zeitweilige Regenschauer. 8) Nachmittags feiner Regen.

Stala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = harter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Norddeutschland, 2. Rhenland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost erhalten.

Uebersicht der Witterung. Eine Furche niederen Luftdrucks, deren zentraler Theil am Stagerad liegt, erstreckt sich von Süd-Britannien, über die Nordsee und Süd-Scandinavien nach dem finnischen Busen, daher wehen über Nordwest-Europa nordöstliche, meist mäßige bis starke, über dem Gebiete südlich der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen südwestliche, vielfach starke Winde. Ueber Zentral-Europa ist das Wetter warm, vorwiegend trübe, jedoch ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand der Warthe.

Table with columns: Posen, am 27. Februar Morgens 1,34 Meter, Mittags 1,36, Morgens 1,40.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 27. Februar. (Schluß-Course.) Fest. Lond. Wechsel 20,455. Pariser do. 80,90. Wiener do. 169,80. R.-M. 127 1/2. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 101 1/2. R.-M.-R.-Anth. 127 1/2. Reichsbank 101. Reichsbank 147 1/2. Darmst. 152 1/2. Meiningen 87 1/2. Ost.-ung. Wf. 690,00. Kreditaktien 27 1/2. Silberrente 63 1/2. Papierrente 62 1/2. Goldrente 78 1/2. Ung. Goldrente 72 1/2. 1860er Loose 118 1/2. 1864er Loose 126,00. Ung. Staatsb. 221,00. do. Ob.-Obl. II. 91 1/2. Böhm. Westbahn 250 1/2. Elisabethb. —. Nordwestbahn 169 1/2. Galizier 246 1/2. Franzosen 256 1/2. Lombarden 109 1/2. Italiener 86 1/2. 1877er Russen 86. 1880er Russen 69 1/2. II. Orientanl. 56 1/2. Centr.-pacific 110 1/2. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 56 1/2.

Wiener Bankverein 97 1/2. ungarische Papierrente —. Buschtiebrader —. Junge Dresdner —. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 261 1/2, Franzosen 256 1/2, Galizier 246 1/2, Lombarden 108 1/2, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —. 5 Herr. Goldrente —.

Frankfurt a. M., 27. Februar. Effekten-Societät. Kreditaktien 261 1/2, Franzosen 256, Lombarden 109, Galizier 247, österr. Goldrente —, ungarische Goldrente —, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Papierrente —, II. Orientanl. —, ungar. Papierrente —, 1880er Russen —, Darmstädter Bank —, 4 pSt. Ungar. Goldrente —, Wiener Bankverein —, Diskonto-Kommandit —, 1860er Lose —, Fest.

Wien, 21. Februar. (Schluß-Course.) Anfangs durch die Bursareyer Gerichte gedrückt, schließlich durch die berliner Notirungen befestigt. Rubiges Geschäft. Papierrente 73,90. Silberrente 75,00. Oesterr. Goldrente 92,40. Ungarische Goldrente 117,50. 1854er Loose 117,70. 1860er Loose 128,00. 1864er Loose 171,20. Kreditlose 174,00. Ungar. Prämienl. 112,50. Kreditaktien 298,25. Franzosen 301,00. Lombarden 129,00. Galizier 289,25. R.-M. 138,00. Karubühler 146,50. Nordwestbahn 200,75. Elisabethbahn 240,50. Nordbahn 242,00. Oesterreich. ungar. Bank —. Türt. Loose —. Unionbank 115,50. Anglo-Austr. 116,50. Wiener Bankverein 108,75. Ungar. Kredit 291,25. Deutsche Wäge 58,90. Londoner Wechsel 120,70. Pariser do. —. Amsterdamer do. 99,20. Napoleons 9,55 1/2. Dukaten 5,63. Silber 100,00. Marknoten 58,85. Russische Banknoten 1,20 1/2. Lemberg-Gernowits —. Kronpr.-Rudolf 161,70. Franz-Josef —. Dux-Bodenbach —. Böhm. Westbahn —.

4 Prozent ungar. Bodencredit-Pfandbriefe —, Elbthal 209,00, ungarische Papierrente 84,90, ungar. Goldrente 85,00, Buschtiebrader B. —. Ung. Bräml. —. Escompte —.

Gerüchte in hiesigen Blättern, wonach die Direction der Predealbahn von Bukarest am 25. d. den Befehl erhalten, ihren Fahrpark zur Verfügung des Kriegsministers bereit zu halten, wurde vielfach besprochen.

Wien, 27. Februar. (Abendbörse.) Ungar. Kreditaktien 292,50, österr. Kreditaktien 299,50, Franzosen 300,50, Lombarden 128,75, Galizier 289,50, Anglo-Austr. —, österr. Papierrente 74,10, do. Goldrente 92,50, Marknoten 58,80, Napoleons 9,53, Bankverein 108,75, Elbthal 209,00, ungar. Papierrente 85,00, 4 Prozent ungar. Goldrente 85,35, 6 Prozent ungar. Goldrente 117,75, Nordwestbahn 200,50. Sehr fest.

Paris, 27. Februar. (Schluß-Course.) Fest. 3 Prozent amortisirt. Rente 83,07 1/2, 3 Prozent Rente 83,07 1/2, Anleihe de 1872 115,10, Italien. 5 Prozent Rente 85,70, Oesterr. Goldrente —, 6 Prozent ungar. Goldrente —, 4 Prozent ungar. Goldrente 71 1/2, 5 Prozent Russen de 1877 —, Franzosen 632,50, Lomb. Eisenbahn-Aktien 275,00, Lomb. Prioritäten 273,00, Türken de 1865 11,10, Türkenloose 46,00, III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 582, Spanier ext. 26,00, do. inter. —, Suezkanal-Aktien 2300, Banque ottomane 690, Union gen. —, Credit foncier 1507,00, Egypter 322,00, Banque de Paris 1080,00, Banque d'escompte 593,00, Banque hypothecaire —, Londoner Wechsel 25,28, 5 Prozent Rumänische Anleihe —.

Petersburg, 27. Februar. Wechsel auf London 24 1/2, II. Orientanleihe 90, III. Orientanleihe 90 1/2.

Florenz, 27. Februar. 5 pSt. Italien. Rente 90,12, Gold 21,11.

London, 27. Februar. Consols 100, Italien. 5 Prozent Rente 84 1/2, Lombard. 10 1/2, 3 Prozent Lombarden alte —, 3 Prozent do. neue —, 5 Prozent Russen de 1871 84, 5 Prozent Russen de 1872 83 1/2, 5 Prozent Russen de 1873 82 1/2, 5 Prozent Türken de 1865 11, 3 Prozent fundirte Amerikaner 103 1/2, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, ungarische Goldrente 70 1/2, Oesterr. Goldrente —, Spanier 26 1/2, Egypter 64, 4 Prozent preuß. Consols 99, 4 Prozent bar. Anleihe —, Rubig.

Platzdiscont 4 pSt. Silber —. In die Bank flossen heute 97,000 Pfd. Sterl.

Newyork, 25. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94 1/2, Wechsel auf London 4,85, Wechsel auf Paris 5,17 1/2, 3 Prozent fundirte Anleihe 101 1/2, 4 Prozentige fundirte Anleihe von 1877 118, Erie-Bahn 57 1/2, Central-Pacific 113 1/2, Newyork Centralbahn 131, Chicago-Eisenbahn 141, Cable Transfers 4,90 1/2.

Geld fest, für Regierungssicherheiten 2 1/2 Prozent, für andere Sicherheiten 2 Prozent.

Produkten-Kurse. Köln, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 23,75, fremder loco 23,25, pr. März 22,45, pr. Mai 22,15, pr. Juli 21,90, Roggen loco 19,75, pr. März 16,50, pr. Mai 16,40, pr. Juli 16,05, Hafer loco 16,50, Rüböl loco 30,20, pr. Mai 28,70, pr. Oktober 29,10.

Bremen, 27. Februar. Petroleum. (Schlußbericht) höher. Standard white loco 7,30 bez. und Käufer, pr. März 7,30 bez. und Käufer, pr. April 7,50 Br., pr. Mai 7,65 Br., pr. August-Dezember 8,20 Br.

Hamburg, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine rubig. Roggen loco unverändert, auf Termine rubig. Weizen per April-Mai 220,00 Br., 219,00 Gd., pr. Mai-Juni 220,00 Br., 219,00 Gd., Roggen per April-Mai 162,00 Br., 161,00 Gd., pr. Mai-Juni 159,00 Br., 158,00 Gd., Hafer u. Gerste unveränd. Rüböl still, loco 57,00, pr. Mai 57,00. — Spiritus matt, pr. Februar — Br., pr. März-April 39 1/2 Br., pr. April-Mai 39 1/2 Br., pr. Mai-Juni 39 1/2 Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,70 Br., 7,65 Gd., pr. Febr. 7,65 Gd., pr. August-Dezember 8,25 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen pr. Frühjahr 12,22 G., 12,25 Br. Hafer pr. Frühjahr 8,35 Gd., 8,40 Br. Weizen pr. Mai-Juni 7,55 Gd., 7,57 Br.

Wien, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco unveränd., auf Termine luftl., pr. Frühjahr 12,03 Gd., 12,05 Br., pr. Herbst 11,00 Gd., 11,05 Br. — Hafer pr. Frühjahr 8,27 Gd., 8,39 Br. — Weizen pr. Mai-Juni 7,35 Gd., 7,37 Br. — Kehltraps pr. August-September 13 1/2.

Amsterdam, 27. Februar. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger. Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 187, pr. Mai 187. Raps pr. Frühjahr 343. Rüböl loco 32, pr. Mai 31 1/2, pr. Herbst 32 1/2.

Antwerpen, 27. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen befestigt. Roggen flau. Hafer rubig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 27. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 1/2 bez., 18 1/2 Br., pr. März 18 bez., 18 1/2 Br., pr. April 18 1/2 Br., pr. Sept.-Dez. 20 1/2 Br. Rubig.

Paris, 27. Februar. (Schlußbericht.) Weizen steigend, pr. Februar 29,75, pr. März 29,50, pr. März-Juni 29,50, pr. Mai-August 29,50. — Roggen rub., pr. Februar 19,50, pr. Mai-August 19,50. Mehl 9 Marques steig., pr. Februar 62,25, pr. März 62,00, pr. März-Juni 62,00, pr. Mai-August 62,00. — Rüböl steig., pr. Februar 70,00, pr. März 70,00, pr. Mai-August 72,00, pr. Sept.-Dezember 73,50. — Spiritus rub., pr. Februar 57,75, pr. März 58,25, Mai-Juni —, pr. Mai-August 60,75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 27. Februar. Rohzucker 88° loco rubig, 56,00 a 56,25. Weißer Zuder rubig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Febr. 65,00, pr. März 65,25, pr. März-April 65,50, pr. Mai-August 66,50.

Glasgow, 27. Februar. (Schluß.) Rised numbers warrants 48 sh. 1 d.

London, 27. Februar. Savannazuder Nr. 12 24, Flau. London, 27. Februar. An der Rüste angeboten 9 Weizenladungen. — Wetter: Regnerisch.

London, 27. Febr. Die Getreidezufuhren betragen in der Woche vom 18. bis zum 24. Februar: Englischer Weizen 4711, fremder 51,322, engl. Gerste 3438, fremde 4338, engl. Malzgerste 19,613, fremde —, engl. Hafer 1325, fremder 36,357 Orts. Englisches Mehl 20,431, fremdes 17,723 Sack und 500 Faß.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Febr. Wind: W. Wetter: Veränderlich. Weizen per 1000 Kilo loco 202-235 M. nach Qualität...

Preisliste für Getreide und Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogramm brutto 00: 31,00 bis 29,50 Mark, 0: 28,50 bis 27,50 M.

Stettin, 27. Februar. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. + 10 Gr. R. Barometer 27,9. Wind: West.

Preisliste für Öle und Spiritus: fetter, per 1000 Kilo loco inländischer 160-163 M., per April-Mai 162-161,5-162,5 M.

(Düsse-Str.)

Berlin, 27. Februar. Die Börse zeigte heute wieder eine etwas freundlichere Physiognomie und gewann es den Anschein, als ob die nunmehr zum Durchbruch gekommene Strömung auch kräftig genug wäre...

Stettin, 27. Februar. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. + 10 Gr. R. Barometer 27,9. Wind: West. Weizen fester, per 1000 Kilo loco gelber inländischer 210-222 Mark...

leihen nur sehr geringfügige Ausdehnung, indes kommen die betreffenden Kurse meist etwas höher zur Notierung. Fest verzinsliche Effekten waren fast ganz geschäftslos.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 27. Februar 1882.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Table of Prussian bonds and money rates, including entries like 'Preuss. Cons. Anl.', 'Staats-Anleihe', 'Schuldsch. v. 1872 u. 74'.

Russische Fonds.

Table of Russian bonds, including entries like 'Russ. Anl. 1881', 'Russ. Anl. 1885', 'Russ. Anl. 1886'.

Bank- u. Kredit-Course.

Table of bank and credit rates, including entries like 'Babische Bank', 'Deutsche Bank', 'Disconto-Comm.'.

Eisenbahn-Course.

Table of railway rates, including entries like 'Kaden-Rastricht', 'Altona-Riel', 'Bergisch-Märkische'.

Kursen der Eisenbahn-Prioritäten.

Table of railway priority rates, including entries like 'Kach-Rastricht', 'Kach-Rastricht II', 'Kach-Rastricht III'.

Uebersicht v. 1873.

Table of historical exchange rates and prices from 1873, including entries like 'v. 1873', 'v. 1874', 'v. 1875'.